

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Helfende Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Stromkonto Nummer 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Postfachkonto Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Reichspfennige. Eingeladene und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. - Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 105

Freitag, am 7. Mai 1926

92. Jahrgang

Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde.

Sonnabend, am 8. Mai, abends 8 Uhr, 1. Übung.

Straßensperrung.

Wegen Massenschutt an der Bezirksstraße, die Strecke von Ort Hirschbach nach der Hirschbachmühle wird ab 8. 5. bis mit 15. 5. 1926 gesperrt. Der Fahrverkehr wird über Reimhardtgrimmia verweisen.
Hirschbach, den 7. Mai 1926. Der Gemeinderat.

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Nach in vergangener Nacht fiel das Thermometer wieder stark und ging bis fast an Gefrierpunkt herab. Heute morgen schneite es kurze Zeit zwischen den Regenschauern, doch hörten die Niederschläge bald wieder auf. In den Zimmern muß wieder geheizt werden, wenn man nicht frieren und sich erkälten will.

Dippoldiswalde. Ein sinniger Brauch, aus Schweden zu uns herübergekommen, beginnt sich auch bei uns einzubürgern, der Muttertag, der am nächsten Sonntag gehalten werden soll. Dankbar der stillen Wirksamkeit der Mutter zu gedenken, Ehrfurcht zu haben vor edlem Frauentum, sie zu stärken und zu ermutigen, wo die Sorgen sie drücken um das tägliche Brot und Obdach für die Familie, das ist wohl in unsrer Zeit nötiger als je. In erster Linie soll es ein Tag der Familie sein, wo mit Gruß und Lieb und Blumen der Mutter kleine Aufmerksamkeit erwiesen werden, oder wo man das Grab der heimgegangenen Mutter schmückt. Aber auch weitere Kreise wollen dazu helfen, die Schule wird den Kindern Anregungen geben, die Kirche wird dieses Tages gedenken in Wort und Bebel im Hauptgottesdienst des Gebetssonntags Rogate, vor allem auch nachmittags im Jugendgottesdienst unter Mitwirkung eines Mädchenchores und des Posaunenchores. Lehreter will dann auch den Allen im Wettinpark eine Freude machen, wie es auch anderwärts in Altersheimen u. a. geübt wird. Mag viel Segen für unser Volk und unsre Familien von diesem Tag ausgehen.

Dippoldiswalde. Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich gestern der am 25. 4. 1903 in Dippoldiswalde geborene und jetzt in Leipzig aufbührende Kaufmann Willy Beutel zu verantworten. B. hatte am 2. Dezember 1924 bei der Fa. Rheinische Lackwerke in Duisburg 17 Kilogramm verschiedenefarbigen Emaillelack mittels eines Briefpostens bestellt, der u. a. folgende Aufschrift trug: Stromkonto Dippoldiswalde, Bankkonto Kösch & Otto, Dippoldiswalde, Dresdener Handelsbank, Dresden, Fernsprecher Nr. 36. In Wirklichkeit war ihm das Stromkonto bereits 1922 entzogen worden; bei Kösch & Otto hat er früher einmal Bankkonto gehabt. Ferner hatte er heimlich Erlaubnis oder Genehmigung gehabt, den Fernsprechanruf Nr. 36, dessen Inhaber der Fabrikgeschäftsinhaber Schauer ist, mit zu benutzen. Auf Grund dieser unwahren Angaben, durch die sich die Fa. Rheinische Lackwerke täuschen ließ, fanden sie die bestellte Lacke, auf deren unentgeltlichen Erlangung es dem Angeklagten lediglich ankam. Die Fa. erhielt auch tatsächlich kein Geld für die gelieferten Lacke. Wegen dieses Betrugs erhielt der Angeklagte am 22. Januar 1926 vom Amtsgericht Dippoldiswalde einen Strafbefehl in Höhe von 50 RM. Dagegen legte er rechtzeitig Einspruch ein und beantragte gerichtliche Entscheidung. Der Angeklagte, der wegen großer Entfernung seines Aufenthaltsortes von der Verpflichtung zum Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden worden war, wurde beim Amtsgericht Leipzig kommissarisch vernommen. Er bestritt sich schuldig gemacht zu haben. Das Gericht verurteilte ihn aber wegen Betrugs zu einer Geldstrafe von wiederum 50 RM, oder 5 Tagen Gefängnis und Tragung der Kosten.

Im Monat April hat sich die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Anzeigen über beabsichtigte Stilllegungen industrieller und gewerblicher Betriebe ganz erheblich gegen den Vormonat verringert. Sie ist von 610 auf 247 zurückgegangen. Die höchste Zahl entfiel wieder auf die Textilindustrie, die insgesamt 67 Stilllegungen anzeigte. Ihr folgten mit 35 Meldungen der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau. Daran schließen sich: die Industrie der Steine und Erden 23, Holz- und Schnitzstoffgewerbe 23, Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren 20, Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik 13, Bekleidungsindustrie 12, Papierindustrie und Veredelungsindustrie 11, Eisen- und Metallgewinnung 8, Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie 7, Chemische Industrie 3, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 3, Leder- und Knochenerzeugnisse 1, Handelsgewerbe 1.

Am Dienstag fand die Frühjahrstagung des Sächsischen Hauptmissionsvereins in Verbindung mit der Sächsischen Missionskonferenz in Dresden statt, aus allen Teilen des Landes besucht. Nach Bebet des Herrn Landesbischof D. Ihmels und Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten durch den Vorsitzenden, Geheimrat von Welch, hielt der frühere Missionsdirektor Prof. D. Paul einen überaus wertvollen und fesselnden Vortrag: „Was erwartet die Leipziger Mission angesichts ihrer neuen Aufgaben in Afrika und Indien von der heimischen Missionsgemeinschaft?“ In Afrika gehört die Leipziger Mission zu den „bekanntesten“ Missionsgesellschaften, und die außerdeutsche Missionswelt hat erkannt, daß die deutsche Art und der deutsche Einfluß, der 10 Jahre ausgeschaltet war, in Afrika geradezu eine Notwendigkeit ist. In Indien hat der jetzige Missionsdirektor, Dr. Ihmels, der nächste Woche von seiner Fahrt nach Indien zurückkehrer wird bedeutsame Verhandlungen gepflogen. Die neue Lage auf beiden Missionsgebieten bringt neue Aufgaben mit sich. Wird die Heimat sie erfüllen können? Reiche Länder vermögen es merkwürdiger Weise nicht, weil das Geld den Menschen vielfach für höhere, ideale Zwecke und Ziele unempfänglich macht. Die treuen Missionskreise werden trotz eigener Mühe auch diesmal, wie schon so oft in solchen Zeiten, ihre Opferwilligkeit beweisen. Der nächste Sonntag, Rogate, an dem eine Missionskollekte zu sammeln ist, bietet besondere Gelegenheit dazu. Der Vortrag von

D. Paul hinterließ einen starken Eindruck. Im zweiten Teil der Versammlung, unter Leitung von Sup. Michael, dem neuen Vorsitzenden der Sächsischen Missionskonferenz, gab Missionsinspektor Dr. med. Winkler aus Tübingen ein umfassendes, übersichtliches Bild von dem gegenwärtigen Stand der deutschen missionsärztlichen Arbeit. Neben der Sachkenntnis berührte die Wärme, mit der hier ein Arzt für das Werk der Mission eintrat, aber auch wohlwollend. Auch hier sprühte man: „Es geht wieder vorwärts! Neues Leben nach Jahren gewaltiger Zurückdrängung deutschen Geistes!“

Zur Frühjahrshauptversammlung beruft der Landbund Dippoldiswalde seine Mitglieder morgen Sonnabend nach der Reichskrone. Anschließend findet Vortrag des Rittergutsbesizers Garhe-Wittgenndorf bei Jeltz statt „Zeit- und Streifungen in der Landwirtschaft.“

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 25. April bis 1. Mai 1926 folgenden Bericht: Die Wirtschaftslage im Freistaat Sachsen läßt Hoffnungen auf eine Besserung der Arbeitsmarktlage noch nicht zu. Wenn sich auch stellenweise die Vermittlungstätigkeit in der abgelaufenen Woche etwas gebessert hat, so z. B. in der Holzindustrie, im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe und im Gastwirtschaftsgewerbe, so sind doch die Hauptindustrien des Landes, die Metall- und die Textilindustrie, nach wie vor nicht in der Lage, in größerem Umfang Arbeitskräfte aufzunehmen. Alle Anzeichen auf dem Arbeitsmarkt deuten darauf hin, daß man mit einer längeren Dauer der Arbeitsmarktlage zu rechnen hat.

Am Mittwoch fanden in mehreren größeren Sälen Dresdens von den Sozialdemokraten einberufene Versammlungen statt, in denen nach Reden des Rechtsanwalts Dr. Levi, der Landtagsabgeordneter Menke u. Edel eine gleichlautende Entschließung angenommen wurde, in der Protest erhoben wird gegen die angeblich harten Urteile der Justiz gegen Arbeiter und Republikaner und gegen die angeblich milde Beurteilung von Vergehen rechtsstehender Kreise. Es werden weiter auch die Beschlüsse des Landtages verurteilt, nach denen Abg. der Arbeiterparteien wegen politischer Vergehen „der bürgerlichen“ Justiz ausgeliefert werden. Dem Oberstaatsanwalt Wismar wird für seine „verständnisvolle Stellungnahme“ (1) gegenüber den Vergehen Niederbismitteler in wirtschaftlich schwer und politisch bewegter Zeit Anerkennung ausgesprochen.

Der Erweiterungsbau, den die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin im hiesigen Sanatorium unternommen hat, ist bis zum nächsten vorgeschritten. Das Gebäude hat ein Erdgeschoss mit 2 Laboratoriumsräumen, 1 Schwester- und 6 Krankenzimmern, ein Obergeschoss mit 7 Zimmern, 1 aufgebauten Dachgeschoss mit 5 Zimmern und 1 Mädchenstube. Es ist in Ebelputz gehalten, hat massive Decken ohne Holz, Linoleumbelag, granitene Treppen, Schieferdach. Man denkt, daß dieses schöne Heim bereits im August a. c. von Stoffwechselkranken bezogen werden kann, ein 3. Arzt, Dr. med. Maurer, ist seit April angestellt worden. Das Sanatorium wird zur Zeit von ca. 100 Personen besucht. Die baulichen Arbeiten bringen die Herren Baumeister Weisbach, Kreischa, und Baumeister Schöne, Pößendorf, zur Ausführung.

Nach einer Meldung aus Schorlau wurde in China (Provinz Hunan) ein Missionar von Räubern entführt. Er soll erst gegen Entführung eines Lösegeldes wieder freigegeben werden. Dieser Unglückliche, Max Wilhelm, stammt aus Schorlau im Erzgebirge. Er war der erste Schorlauner, der als Missionar in die Welt hinaus ging.

Die Ortsgruppe Freiberg des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands hat sich, wie die sozialdemokratische Presse mittelt, kürzlich mit der Frage des Abgeordneten Weith als Bezirksleiter von Sachsen beschäftigt. In einer Entschließung wurde gefordert, Weith, der Mitglied der 23 ist, seines Postens als Bezirksleiter zu entheben.

Wegen der von uns feinerzeit gemeldeten Ruhestörungen und Befestigungen der Kirchenbesucher am Palmsonntag in Bilschowsberga fragt der deutschnationalen Abgeordnete Orellmann die Regierung, ob sie es billigt, daß an diesem kritischen Tage nur zwei Polizeibeamte in Wilschowsberga im Dienst waren.

Nachdem unlängst in Plauen ein Hungerkünstler aus seinem Glashaufen heraus verhaftet wurde, hat jetzt „sein Konkurrent“, der Hungerkünstler Joe sein Gewerbe freiwillig aufgegeben. Die Ursache ist in schlechtem Geschäftsgang zu erblicken. Die Annahme, daß die Hungerkünstler starken Zulauf haben würden, also einen guten klingenden Erfolg zu erwarten hätten, hat sich nicht bestätigt. Joe hat in 18 Tagen 20 Pfd. abgenommen.

Freitag, Am Mittwoch abend brannte im Stadteil Niederpösterwitz das Haus des Kochfleckers Nordmader bis auf die Umfassungsmauern nieder. Es traten Schwierigkeiten bei der Wasserversorgung der Spritzen ein.

Reinhardtgrimmia. Zu dem Bericht über die Turnhallen- und Sportplatzweibe des Turnvereins Reinhardtgrimmia (e. V.) ist noch folgendes nachzutragen. Außer den schon erwähnten, sind noch folgende Geschenke überreicht worden. Vom Ehrenmitglied und Gründer des Vereins, Tischlermeister Max Köhler, hier, ein großer Schrank, von Kaufmann Hermann Anders, Dresden, ein vollständig angefertigtes Büffet zum Bierverkauf, welches zum Kommerz erstmalig in Gebrauch genommen war, und zwei Weinläufer, und von Fabrikant Richard Heinrich, Dresden, ein Ornamophon, das versteigert und noch nachzuholen, daß die Turnerin Erna Streubel, Reinhardtgrimmia, mit 73 Punkten den 5. Preis im Stiehkampft errang. Am Montag nachmittag vereinigten sich die Kinderabteilungen des Vereins mit ihren Angehörigen und vielen Turnfreunden in der Halle. Bei erstem Turnen und heiterem Spiel, bei welchem hauptsächlich der neu angelegte Aumlauf seine Leistungsfähigkeit beweisen mußte, vergingen schnell die Stunden. Am Abend fanden sich etliche langjährige Mitglieder zusammen; schnell wurden die Geräte bei Seite geräumt und mit einem Längchen, bei welchem Turner und Turnerinnen ihre Ausdauer bewiesen, erreichten die herrlichen Tage unsterblich Turnhallenweibe ihr Ende.

Beijing. Mittwoch abend stieß am Bahnhofsoviadukt ein von der Stadt herunterfahrender Altenberger mit einem ihm auf dem Rade entgegenkommenden Arbeiter mit voller Wucht zusammen. Zum Glück kamen beide mit dem Schrecken davon. Die Räder wurden ziemlich schwer beschädigt.

Kreischa. Der Bau der Werkstätten in einer Länge von 200 Meter vom Rittergut bis Sanatorium geht seiner Vollendung entgegen. Der Ausbreiter Bach, dessen Bett zum Teil ausgepfästert wurde, hat eine geradlinige Regelung erfahren, und die Straße ist durchschnittlich um 2 Meter verbreitert worden. Obwohl nach der Fahrtrasse Saiba als auch nach dem Parke des Rittergutes hat man neue Eisenbetonbrücken errichtet.

Seidenau. An der Unglücksstätte im Werk Heidenau der Firma Hoersch & Co. hat das Kocherhaus in erheblichem Umfang abgetragen werden müssen. Der explodierte Kocher mußte vollständig zerlegt werden. Auch die Kocher 4 und 5, die neben dem zerstörten Kocher lagen, wiesen Beschädigungen auf, doch dürften sie durch einfachere Reparatur hergestellt werden können. Bis zur Wiederherstellung des Kocherhauses und Inbetriebnahme des Werkes Heidenau wird noch längere Zeit vergehen.

Weinböhla. Am Montag erreichte hier ein Auto durch sein schnelles und unsicheres Fahren Unfälle und Gefahr für den Straßenverkehr. Die Polizei mußte einschreiten und stellte fest, daß es sich um zwei aus Dresden kommende Personen handelte, die stark angetrunken waren. Die Fahrer wurden, um Unfall zu verhüten, in Haft genommen. Bei der Verhaftung benahm sich der Autolenker noch höchst ungehörig. Wie nachträglich noch gemeldet wird, sollen zwei Radfahrer durch das wilde Fahren zu Schaden gekommen sein.

Aus der Köhnh. Die Erdbeeren blühen dieses Jahr in solcher Fülle, so daß die Aussicht auf eine Rekorderte dieser wichtigen Gartenfrucht vorhanden ist. Jedoch wird allgemein ein durchdringender Regen gewünscht und erwartet, soll die Hoffnung auf einen guten Ertrag der Erdbeere nicht zu frühzeitig werden. Auch für die Obsterte begt man, trotz der ebenfalls überreichen Baumblüte, dieselben Befürchtungen.

Sohwald. Nürige Hände von Gebirgsvereinsmitgliedern der Ortsgruppe Valtensbergfreunde haben die idyllisch gelegene Wasserquelle auf dem Valtensberge eingefasst und mit einem Häuschen überdacht, so daß dieselbe jetzt einen sehr hübschen Eindruck macht.

Kamenz. Hofrat Bernhard Renisch, der bekannte Geometer und frühere Landtagsabgeordnete, feierte am Dienstag seinen 70. Geburtstag. Es wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil. Friedrich August sandte ihm von Spillernort ein Glückwunschtelegramm. Die Geburtsstadt Großröhrsdorf ernannte ihn zum Ehrenbürger. Die Stadt Kamenz, deren Ehrenbürger Renisch bereits ist, ließ ihm durch Bürgermeister Dr. Gebauer, Stadtrat Eger und Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Voigt die besten Wünsche aussprechen. Verschiedene Vereine und Korporationen brachten mündlich und schriftlich ihre Glückwünsche dar.

Döbeln. Am Donnerstag stürzte zwischen den Stationen Waldheim und Döbeln kurz vor Kimmrich ein junges, etwa 20 Jahre altes Mädchen aus dem Zuge. In diesem Augenblick fuhr in entgegengesetzter Richtung ein Güterzug vorbei. In dem Personenzuge wurde von einem Fahrgast sofort die Notbremse gezogen. Das Mädchen lag mit schweren Verletzungen zwischen den beiden Zügen. Es wurde in den Packwagen gebracht und in Döbeln einem Arzt übergeben.

Raunhof. Als ein Auto durch die Bahnhofstraße fuhr, stach den Vorderrad des Autos eine Wesppe ins Gesicht, so daß er danach griff und dabei das Steuer losließ. Der Mitfahrer ergriff sofort das Steuer, drehte es aber so unglücklich, daß der Wagen an einen Baum anfuhr. Glücklicherweise wurde nur der Beifahrer leicht verletzt. Das Auto mußte abgeholt werden.

Leipzig. Als eine Mutter ihr 1 1/2 jähriges Kind baden wollte und bereits heißes Wasser in die auf einer Bank stehende Wanne gegossen hatte, hängte sich das Kind an diese, die umkippte. Das Wasser verbrühte das Kind derart, daß es im Krankenhaus starb.

Burgstädt. Von der hiesigen Polizei wurde der Lohngärtner Schäfer festgenommen, der in der letzten Zeit wiederholt aus öffentlichen und privaten Anlagen Rosenstöcke, junge Bäume und Sträucher gestohlen und diese auf Privatbestellungen hin bei Ausführung seiner Aufträge in die Gärten seiner Kunden gepflanzt hatte.

Flöha. Auf einer Wiese am Fischpauer wurde — für diese Jahreszeit eine außerordentliche Seltenheit — ein Wiesenchampignon im Gewicht von einem Pfunde gefunden.

Schwarzenberg. Der Bezirksaussschuß der hiesigen Amtshauptmannschaft genehmigte die Anstellung eines zweiten Zahnarztes, da sich die Bezirks-Schulzahnpolizei sehr gut bewährt hat; ferner den einen Fehlbetrag von 375 000 Mark aufweisenden Haushaltplan. Von der zu erhebenden Umlage entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 2,87 M. oder 1 M. weniger als im Vorjahr.

Chemnitz. Beim Verbrennen von Briefen im Ofen gah eine 25 jährige Arbeiterin Spiritus in das Feuer, worauf die Flammen zurückschlugen und die Unglückliche so schwer an Brust und Gesicht verbrannte, daß sie in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Werdau. Ein hier wohnhafter 52 Jahre alter Eisenbauer stürzte samt dem Bodengerüst aus 7 1/2 Meter Höhe in die Tiefe und erlitt durch Aufschlagen auf das Straßengpflaster einen schweren Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Aue. Ein Schmerzenskind aller auf den Autoverkehr angewiesenen Verbände ist schon lange die Verbindung Aue-Zwickau. Der jetzige Weg über Schneeberg ist wegen seiner schlechten Straßenbeschaffenheit wenig beliebt. Daher hat die Ortsgruppe Aue des Verbandes sächsischer Industrieller an die Bezirksverbände Schwarzenberg und Zwickau eine Eingabe gerichtet um Freigabe der neu angelegten Straße Aue-Niederschlema, sowie deren Fortführung Niederschlema-Stein für den Kraftverkehr. Dieses Verlangen ist abschlägig beschieden worden, da vorläufig (bis Ende Sommer) Straßenbauarbeiten vorgenommen werden. Auch dann dürfte die Freigabe sehr fraglich sein, da ein hohes Mittelfeld die Güterladestelle des Bahnhofes Niederschlema benützt, und die Reichsbahnverwaltung grundsätzlich deren Benützung abgelehnt hat.

— Auf der Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats in Darmstadt sprach der Reichsernährungsminister Dr. Dauterode über die Zukunft der Landwirtschaft.
 — In Paris sind die Abkommen über die deutsche Luftfahrt paraphiert worden.
 — Der Gefangenenaustausch in Marokko hat begonnen.
 — Wie aus Moskau gemeldet wird, sind drei Beamte der Devisenabteilung des Finanzkommissariats wegen Devisenspekulationen, die zum Sturz des Tscherwones' wesentlich beigetragen haben, erschossen worden.

Freier Luftverkehr.

Die deutsch-französischen Luftfahrtverhandlungen, die mit mehrfachen Unterbrechungen seit dem 18. Dezember 1925 geführt worden sind, haben ihren Abschluß gefunden.

Gleichzeitig mit der Aufhebung der Beschränkungen ist ein Luftverkehrsabkommen geschlossen worden. Der Freigabe der Strecke Berlin-Paris, die von beiden Ländern gemeinsam besetzt wird, sowie Paris-Warschau, die den französischen Fliegern offensteht, soll die Flugverbindung Berlin-Madrid über Südfrankreich folgen. Auch die Strecke Berlin-Prag-Wien soll den deutsch-österreichischen Flugzeugen zur Verfügung stehen.

Das Ergebnis der Verhandlungen muß als durchaus annehmbar bezeichnet werden. Aufgabe unserer Delegation war, die deutsche Luftschiffahrt von den Beschränkungen frei zu machen, die ihr durch das Londoner Ultimatum vom 5. Mai 1921 aufgezwungen waren. Ferner mußte für die Aufhebung gewisser Ausnahmestimmungen innerhalb des besetzten Gebietes sowie Befestigung der Schwierigkeiten in der Flugplatzfrage innerhalb der neutralen Zone gesorgt werden. Die feinerzeit im Londoner Ultimatum in neun Punkten festgelegten „Begriffsbestimmungen“ sollten angeblich unsere Industrie daran verhindern, Luftfahrzeuge zu bauen, die als Kriegsgerät hätten Verwendung finden können. Darüber hinaus aber nahmen sie unserer Industrie von vornherein die Möglichkeit, auf dem Weltmarkt konkurrenzfähige deutsche Verkehrsflugzeuge zu erbauen. Bekanntlich hatte Deutschland aus der erzwungenen Annahme dieser Regeln, sobald es seine Luftfreiheit wieder gewonnen hätte, die Folgerung gezogen, seine Grenzen für alle diejenigen Flugzeuge des Auslandes zu sperren, die ihrerseits den Regeln nicht entsprachen. Frankreich, Belgien, Italien, Polen und die Tschechoslowakei waren hierdurch vom mitteleuropäischen Luftverkehr ausgeschlossen.

Schon daraus ergibt sich, daß ein günstiger Abschluß der Verhandlungen nicht allzu schwer zu erreichen war, da die Interessen auf beiden Seiten etwa dieselben waren. Unserer Regierung kam es darauf an, das Einverständnis der Pariser Diktaturnächte dafür zu gewinnen, daß an die Stelle der Londoner Zwangsregeln freiwillig von Deutschland übernommene „Garantien“ treten. Der Bau von Flugzeugen, die als Kriegsgerät angesehen sind, (Einstufig mit mehr als 60 PS. Motorstärke, ferner Flugzeuge, die ohne Führer fliegen können, bespannte oder gepanzerte Flugzeuge) muß also von der Reichsregierung verboten werden. Nach der Garantieübernahme durch das Reich kommt das Luftfahrtgarantiekomitee ebenfalls in Betracht. Deutscherseits soll allerdings das schwerwiegende Zugeständnis gemacht worden sein, die Beschränkung der Flugzeugführerzubereitung, die im übrigen in keiner Weise aus dem Pariser Vertrag herauszulesen ist, auf sich zu nehmen.

Dieses unabweisbar für die Entwicklung unseres Flugwesens nicht unbedenklichen Beschränkungen wird immerhin auf der Aktivseite der sich für die deutsche Flugzeugindustrie aus dem Abkommen ergebende Vorteil gegenüberstehen, daß größere Möglichkeiten für die Herstellung von hochwertigen, wettbewerbsfähigen Verkehrsflugzeugen gegeben sind. Auch muß es als ein in jeder Hinsicht zu begrüßender Gewinn angesehen sein, wenn mit dem Wegfall des Luftfahrtgarantiekomitees diese die Entwicklung besonders lähmende Industrieinstitutione ihr Ende erreicht.

Bei dem Bau von Luftschiffen sollen die für Deutschland noch bestehenden Größenbeschränkungen in Wegfall kommen, ebenfalls die Frage einer Zerstückelung der Friedrichshafener Werft aus der Welt geschafft werden. Auch würden die reichseigenen Hallen, die vorläufig zur Verfügung des Garantiekomitees gehalten werden müssen, der Reichsregierung wieder überlassen werden.

Das Abkommen ist vorläufig nur paraphiert. Die offizielle Unterzeichnung erfolgt später. Die Tatsache der Unterzeichnung selbst ist gestern in Paris in einem kurzen Bericht bekanntgegeben worden, während genaue Einzelheiten erst noch in Berlin mitgeteilt werden.

Die Flaggenverordnung.

Die Stellungnahme der Parteien.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, sich mit der neuen Flaggenverordnung nicht anerkennen zu erklären und dies sofort den anderen Regierungsparteien mitgeteilt. Welche Konsequenzen sich für die demokratische Fraktion aus diesem Beschluß ergeben werden, steht noch nicht fest. Der Parteivorstand der demokratischen Partei ist zu Montag, den 10. Mai, einberufen worden. Voraussichtlich wird auch der Parteiausschuß einberufen werden.

Die Zentrumsfraktion, die sich ebenfalls in längeren Beratungen mit der Verordnung befaßte, gab über ihre Auffassung folgende Mitteilung aus: „Die Zentrumsfraktion des Reichstags bedauert den Erlaß der Verordnung in der Flaggenfrage und lehnt jede Verantwortung für die politischen Folgen ab.“

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß, zur Flaggenfrage eine Interpellation einzubringen, in der erklärt wird, daß der Reichstag sie mißbilligt.

Ausländische Streikhilfe.

Aufruf der 4 deutschen Bergarbeiterverbände. In einer am Mittwoch in Essen abgehaltenen gemeinsamen Sitzung der 4 Bergarbeiterverbände des

Muhrebezirks wurde nachstehender Aufruf an die Bergarbeiter des Muhrebezirks gerichtet:

„In England ist ein Kampf im Bergbau entbrannt. Die englischen Bergwerksbesitzer wollen die Schichtzeit von 7 1/2 Stunden auf 8 1/2 Stunden verlängern und die Tariflöhne um 13 Prozent herabsetzen. Der Ausgang des Kampfes kann uns nicht gleichgültig sein. Ein Sieg der englischen Unternehmer würde katastrophale Folgen für die Entwicklung der Weltkohlenmärkte sowohl als auch für die Bergarbeiter aller Länder haben. Darum haben die englischen Kameraden unsere volle Sympathie und Unterstützung, so weit es in unseren Kräften liegt. Zunächst kommt es darauf an, die Einfuhr von Brennstoffen nach Groß-Britannien zu verhindern. Das Verbot von nicht dringend notwendigen Lebensmitteln ist deshalb unter allen Umständen zu unterlassen.“

Der Aufruf schließt mit der Mahnung, sich nicht durch falsche Parolen von unverantwortlicher Seite irreführen zu lassen.

Zusammentritt der Bergarbeiterinternationale.

Am 8. Mai wird in Ostende eine Vorstandssitzung der Bergarbeiterinternationale stattfinden, in der die Lage in England besprochen werden soll. An dieser Sitzung sollen auch Vertreter der englischen Bergarbeiter teilnehmen. Zu gleicher Zeit wird der Vorstand der Internationalen Transportarbeiter-Föderation in Ostende zusammentreten. Weiter wird der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Brüssel eine Konferenz zur Beratung der englischen Streiklage und der weiter zu ergreifenden Maßnahmen abhalten. In englischen Gewerkschaftskreisen erwartet man, daß die Amsterdamer Gewerkschaften internationale ein Zehntel der verfügbaren Geldmittel in Höhe von 20 Millionen Gulden für den Streik zur Verfügung stellen wird.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 7. Mai 1926.

— Der deutsch-schwedische Handels- und Schifffahrtsvertrag, über den in Berlin verhandelt worden ist, ist nun von den Delegierten beider Länder unterzeichnet worden.

— Der Austausch der Ratifikationsurkunden des deutsch-litauischen Wirtschaftsabkommens vom 1. Juni 1925 hat stattgefunden. Ueber ein Zoll- und Tarifabkommen soll jetzt verhandelt werden.

— Am 7. Mai findet in der St. Hedwigskirche in Berlin ein Seelenamt für den verstorbenen Fraktionsführer des Zentrums, Reichstagskanzler a. D. Fehrenbach, statt, das von Reichstagspräsident Dr. Brüning geleitet wird und bei dem die Zentrumsgewerkschaften Professor Kaas und Ullrich sowie Domkapitular Lecht, der Fraktionsvorsitzende der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, assistieren werden.

— Der Präsident des deutschen evangelischen Kirchenausschusses und des evangelischen Oberkirchenrates in Berlin, D. D. Kapler, hat sich nach Amsterdam begeben, um an einer zweitägigen Sitzung des Exekutivkomitees der Stockholmer Weltkonferenz teilzunehmen.

— Zum Nachfolger des vor kurzem verstorbenen Danziger Volkstagspräsidenten Dr. Treichel wurde einstimmig der deutschnationale Abgeordnete Pfarrer H. Semrau gewählt.

• **Grütle-Vehder vor dem Feme-Ausschuß des Landtages.** Im Feme-Ausschuß des Preussischen Landtages wurde in öffentlicher Sitzung der wegen Ermordung Dammers am 11. Dezember 1925 zu acht Jahren Gefängnis verurteilte 20jährige Grütle-Vehder vernommen. Er schilderte eingehend, wie er mit den Abgeordneten Wulle und Ahlemann bekannt wurde. Mit Ahlemann will er auch das Attentat auf den Minister Severing besprochen haben. Dem Zeugen sei dann der Plan zu gefährlich vorgekommen, und er habe beabsichtigt, sich dem verhängnisvollen Einfluß der Abgeordneten zu entziehen. Er habe in Worpommern Ortsgruppen der Völkischen gegründet. Im Oktober 1923 sei Ahlemann zu ihm gekommen und habe nochmals mit ihm über das Attentat gesprochen. Im November 1923 sei es zu der bedeutamen Unterredung gekommen, in der die völkischen Abgeordneten Wulle und Ahlemann ihn bestimmt hätten, den Verräter Dammer umzubringen. Wulle habe mit bezug auf Dammer erklärt, solche Leute müßten beseitigt werden. Der Zeuge schilderte weiter den Mord an Dammer, den er nur ausgeführt habe, um eine Katastrophe von seiner Partei abzuwenden.

Rundschau im Auslande.

• Der Präsident der polnischen Republik hat den Rücktritt des Kabinetts Strzyński genehmigt.

• Der belgische Innenminister ist zurückgetreten mit der Begründung, daß der Ministerrat in den Steuererlässen keine Zugeständnisse machen wollte, durch die eine Beruhigung eingetreten wäre.

• In New York verhandeln fünf größere deutsche Stahlgesellschaften wegen einer Anleihe in Höhe von etwa 60 Millionen Dollar.

Neuer Sturz des französischen Franken.

• In Paris herrscht große Aufregung über den erneuten Rückgang des Frankenkurses. Der Dollar liegt an der Pariser Börse auf 32,05, das Pfund Sterling auf 155,41 Franken. In mahgebenden Kreisen wird der Frankenkurs auf Massenverkäufe französischer Devisen in England zurückgeführt. Auch das Sinken des belgischen Franken sei darauf zurückzuführen, daß England belgische Franken zu verkaufen scheute.

Russische Sammlung für die Streikenden.

• Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Transportarbeiter den Streik in den Häfen erklärt, die für England Waren ausführen. Der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion hat beschlossen, alle Mittel auszufordern, ein Viertel eines Tagelohnes an die streikenden englischen Bergarbeiter abzuführen, was annähernd 3 1/2 Millionen Rubel ausmacht. An den Generalrat der Gewerkschaften in London wurden telegraphisch 250.000 Rubel als Vorschussrate dieser Sammlung überwiesen.

Der englische Streik.

Bejagung der Verkehrsbehinderungen.

Die Lage in England hat sich am 2. Streiktag nicht zugunsten der Streikenden verändert. Der Londoner Zugverkehr kommt allmählich wieder in Gang. Der Transport der Fische aus den Seehäfen ist gut organisiert. Die Meldungen von freiwilligen Helfern sind, da man jetzt allgemein auf dem Standpunkt steht,

der Streik müsse rasch beendet werden. Auch die Post ist völlig geregelt. Neben dem Regierungsblatt „British Gazette“, das in einer Auflage von 1 Million verbreitet wird, ist jetzt auch die „Times“ in kleinerem Format in einer Auflage von 700.000 Exemplaren erschienen. Auch in der Provinz werden verschiedene Zeitungen herausgegeben.

Das Blatt der Streikenden.

Die Streikleitung gibt ein eigenes Nachrichtenblatt heraus, das in der Druckerlei der Arbeiterzeitung „Daily Herald“ hergestellt wird und sich „Der britische Arbeiter“ nennt. Die erste Ausgabe der Streiksondenernummer wurde von der Polizei beschlagnahmt, nach einigen Stunden aber wieder freigegeben. Das Blatt bringt Streiberichte aus allen Teilen des Landes. Danach sind bis jetzt 2 1/2 bis 3 Millionen Arbeiter an dem Streik beteiligt.

Ein Aufruf Baldwin's.

Das britische Regierungsblatt „British Gazette“ veröffentlicht einen Aufruf des Ministerpräsidenten Baldwin, in dem die Bürger aufgefordert werden, sich hinter die Regierung zu stellen, die ihre Pflicht tue im Vertrauen darauf, daß sie bei den Maßnahmen, die sie zur Wahrung der Freiheiten und Privilegien des Volkes dieser Insel ergriffen habe, von den Bürgern unterstützt werde.

Im Unterhaus hat wieder eine große Streikdebatte stattgefunden. Hierbei wiederholte Baldwin seine Erklärung, daß die Regierung unter keinen Umständen je einem Generalstreik nachgeben werde. In dem Augenblick, wo der Generalstreik bedingungslos abgelehnt werde, sei die Regierung bereit, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, die, wie sie hoffe, zu einem erfolgreichen Ergebnis führen würden.

Reichstag gegen Enteignung.

Vollentscheid über die Fürstenteignung.

— Berlin, den 6. Mai 1926.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand die zweite Lesung des sozialdemokratisch-kommunistischen Gesetzentwurfes über die Enteignung der Fürstentümer. Verbunden damit wurde das kommunistische Mißtrauensvotum und der völkische Antrag auf Enteignung der Fürstentümer.

Abg. Dr. Pfleger (Dau. Vp.) berichtete über die Verhandlungen des Reichsausschusses. Dieser hat bekanntlich die Enteignungsvorlage abgelehnt, ebenso auch die Änderungsanträge des Zentrums und der Demokraten.

Abg. Scheidemann (Soz.) wandte sich mit großer Schärfe gegen den Vorschlag der sozialdemokratischen Fraktion Graf Bethary, der bei der ersten Lesung der Enteignungsvorlage von einer Beraubung der Fürsten gesprochen habe. Wir aber wollen, so erklärte der Redner, das Volk bewahren vor der Beraubung der Fürsten. Wenn die Frage gestellt werde, ob die einflussreichen Männer bei Kriegsausbruch alles getan hätten, um den Krieg zu verhindern, dann müsse man diese Frage verneinen. In erster Linie trägt die Schuld der Mann, um den sich jetzt der ganze Kampf dreht. Wilhelm II. habe durch seine landesverräterischen Briefe an den russischen Zaren die Verhängung mit England verhindert, die uns vor dem Weltkrieg bewahrt hätte. Als der Redner weiter heftige Angriffe gegen den ehemaligen Kaiser richtete, verließen die deutschnationalen Abgeordneten den Sitzungssaal. Zum Schluß ging der Redner auf:

Die neue Flaggenverordnung

ein. Der neue Fahnenentwurf müsse jeden Republikaner empören, der Reichstagskanzler habe der ganzen Weimarer Konstitution die Fehdehandlung hingeworfen. Das Ausland müsse lachen über eine Nation, die mehrere Fahnen zur Auswahl stelle. Herr Luther sei gewarnt, er werde sich die Finger verbrennen. Ein solcher Reichstagskanzler dürfe nicht abgeduldet werden.

Abg. Dr. Scholz (Dsp.) legte Verwahrung ein gegen Äußerungen des Vorredners, die einen Teil der Mitglieder des Hauses verletzen müßten. Hier handele es sich doch nicht darum, den Fürsten eine Dotation zu geben, sondern um die Frage, ob Leibesrecht für alle gelten müsse. Die deutsche Volkspartei lehne die Enteignungsvorlage ab, weil sie mit den Grundgedanken des Eigentums, des Rechts und des Rechtsstaates überhaupt nicht in Einklang zu bringen sei.

Abg. Wülfing (Komm.) beantwortete das von den Kommunisten eingebrachte Mißtrauensvotum. Als der Redner Angriffe gegen den Reichspräsidenten richtete, schreiet der Präsident ein.

Abg. Bredt (Wirt. Berga.) trat für eine Verfassungsänderung ein, um den Grundriß festzulegen, daß Staatsvermögen Staatsvermögen und Privatvermögen Privatvermögen bleiben müsse.

Abg. Graf Bethary (Dnat.) lehnt den völkischen Antrag wegen der Fürstentümer ab, weil er zwar einen berechtigten Kern habe, aber doch einen Eingriff in das Privateigentum bedeute.

Abg. Dr. Fried (Walt.) forderte rücksichtsloses Vorgehen gegen Wülfing und Scholz.

Damit schließt die Aussprache. Es folgen die Abstimmungen.

Der Änderungsantrag des Zentrums zum Fürstenteignungsgesetz wurde mit 282 gegen 105 Stimmen bei einer Enthaltung gegen Zentrum, Demokraten und Wirtschaftliche Vereinigung abgelehnt. Für den demokratischen Antrag stimmten nur die Antisemiten. Die namentliche Abstimmung über das sozialdemokratisch-kommunistische Enteignungsgesetz ergab die Ablehnung dieses Gesetzes mit 236 gegen 142 Stimmen.

Präsident Löbe erklärte darauf, nachdem alle Teile dieses Gesetzes abgelehnt seien, finde eine dritte Lesung nicht mehr statt. Der Reichstag reiche der Reichsregierung den Gesetzentwurf zurück, damit sie ohne Verzögerung, wie es in der Verfassung vorgeschrieben ist, den Volkentscheid vornehme. (Sehr. Beifall links.)

Der völkische Antrag auf Enteignung der Fürstentümer, der angesprochenen Ohuden und der Kriegs- und Inflationsgewinnler, wurde abgelehnt. Ebenfalls der Ablehnung verfiel der völkische Antrag, den Volkentscheid über die Fürstenteignung für unzulässig zu erklären. Ueber das kommunistische Mißtrauensvotum kann nach der Geschäftsordnung erst am Freitag abgestimmt werden. Daraus verlagte sich das Haus auf Freitag 2 Uhr.

Wirtschaftskrise und Inlandsmarkt.

In immer weiteren Kreisen bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die jetzige Wirtschaftskrise nicht allein durch erhöhten Export, sondern auch durch Senkung der Kaufkraft des Inlandmarktes überwunden werden muß. Diese Erkenntnis wird verständlich, wenn man bedenkt, daß vor dem Kriege etwa 3/4 unserer gesamten Produktion im Inland abgesetzt wurde und nur 1/4 ins Ausland ging. Sind sich aber alle Kreise über die Notwendigkeit, den Absatz im Inland mit allen Mitteln zu steigern, klar, so

gehen die Meinungen darüber, wie dieses Ziel zu erreichen ist, weit auseinander.

Die Gewerkschaften z. B. fordern als erstes Mittel die Erhöhung der Löhne und Gehälter. Sie folgern, daß auf diese Weise die Kaufkraft der Bevölkerung und als Folge davon auch der Inlandabsatz der deutschen Industrieerzeugnisse gehoben werden wird. Der vermehrte Absatz wird nach ihrer Ansicht weiterhin zu einer besseren Ausnutzung der Produktionsanlagen und somit zu einer allmählichen Verbilligung der Produkte selbst führen. Diese Schlussfolgerung ist irrig; neben Steuern, Soziallasten, Zinsen für Verleihkapital usw. haben gerade die Löhne in den meisten Industriezweigen einen erheblichen Anteil an den Gesamtherstellungskosten. Steigen die Löhne, müssen naturgemäß auch die einzelnen Erzeugnisse teurer werden. Damit ist aber dem Arbeiter nicht gedient. Er erhält zwar höheren Lohn, muß aber dafür alles entsprechend teurer kaufen. Es kommt für den Arbeiter nicht auf den Nominallohn, d. h. auf die Höhe der Summe, die er verdient, sondern auf den Reallohn, d. h. auf die Gütermenge, die er sich für seinen Lohn kaufen kann, an. Ein jeder Deutsche, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, hat das größte Interesse daran, die Kaufkraft des Inlandmarktes zu heben und dadurch zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise mit beizutragen. Dieses Ziel kann aber, wie die Verhältnisse jetzt liegen, nur durch Verbilligung der Produkte, niemals durch allgemeine Lohnerhöhungen erreicht werden. Die deutsche Industrie fordert daher mit Recht als ersten Schritt zur Verbilligung eine verstärkte Arbeitsintensität, d. h. es müssen bei zunächst gleichbleibenden Löhnen mehr Erzeugnisse hergestellt werden. Gelingt es, auf diese Weise den Absatz und die finanziellen Kräfte der Industrie entsprechend zu steigern, so wird sie auch bald in der Lage sein, einen weiteren Schritt zur Verbilligung der Produktion zu gehen, d. h. sie wird zu der auch von den Gewerkschaften verlangten Rationalisierung der Betriebe schreiten; denn die Rationalisierung, d. h. Anwendung aller Mittel, die Technik und planmäßige Ordnung zur Hebung der Wirtschaftlichkeit eines Betriebes bieten, erfordert Geld (Maschinen usw.) und nur eine Industrie, die über die hierzu notwendigen Mittel verfügt, kann die in ihrem ureigensten Interesse liegende Rationalisierung tatsächlich durchführen. Die Folge einer verstärkten Arbeitsintensität und Rationalisierung wird ein allgemeiner Rückgang des Preisniveaus, eine Erhöhung der deutschen Konkurrenzfähigkeit und eine vermehrte Belebung des Inlandmarktes sein. Also nicht durch Erhöhung der Löhne und Gehälter, sondern nur durch Verbilligung der Produktion muß die Kaufkraft des Inlandmarktes gesteigert werden.

Mutter! . . .

(Zum deutschen Muttertag.)

Wieder rüftet man in Deutschland zum Muttertag. Zum Ehrenfest für die erhabendste aller Frauen: für die Mutter und ihre Liebe.

Von neuem wandern unsere Gedanken zurück. . . Zurück in eine Zeit, die so weit hinter uns liegt. . .

Eine Mutter hat die Tage unserer Kindheit bewacht. Tag und Nacht. Oft in schwerster Sorge, oft in verzehrendem Kummer. . . Tag für Tag, Nacht für Nacht. . .

Und als das Kind herangewachsen war, dem sie ihre ganze Seele von Liebe, von Aufopferung gab, hat das Kind ihr vielleicht neuen Kummer, neue schlaflose Nächte bereitet. Die Mutter hat's getragen, weil Leiden und Herzensweh ja ihren heiligsten Beruf ausmachen. . .

Die gleiche Mutter, die jahrzehntlang um ihr Kind gefiebert, gelitten und gebangt, die gleiche Mutter ist vielleicht heute, da die ganze Schwere des Alters auf ihr liegt, — verlassen. . .

Verlassen von dem eigenen Kinde, dem sie alles gab, was Mutterliebe zu vergeben hat. . .

O, du unvergleichliche, du erhabene Frau! Du Mutter, die das im Herzen trägt, wofür Menschenworte fehlen, du Inbegriff der höchsten, der heiligsten Liebe, die Gott der Erde geschenkt hat.

Mutter! . . . Du magst Leiden und Kummer tragen ohne Ende, ohne Grenzen. Immer verklärter gehst du auf in dem unvergleichlichen Amte, das dir Gott selber auferlegt. . .

— Wenn du noch eine Mutter hast. . . Und wäre diese brave, diese unvergleichliche Frau weit, weit von dir entfernt, ein paar Minuten Gedanken, ein paar Minuten Stillstand fordert von dir der Muttertag. . .

Ein Gedanken und — vielleicht auch ein Brief. Ein Brief an die arme, langvergeßene Mutter.

Und wäre dein Brief auch nur die zwei Worte lang: „Mutter, vergehe!“, sei gewiß, daß selbst zwei Worte das Meer einer Mutterliebe erschließen.

Ihr höchster Beruf ist, unsäglich zu lieben und zu verzeihen, zu vergessen. . . (6.)

Amundsens Polflug.

Abfahrt der „Norge“ von Leningrad. — Zwischenlandung an der Nordküste Norwegens.

Das Luftschiff des Norwegers Amundsen ist am Mittwoch von dem Sowjetflughafen bei Leningrad zu seinem Polflug gestartet und hat nach etwa 17stündiger Fahrt die Flugstation Wadsö an der Nordküste Norwegens erreicht, wo es am Mast verankert wurde.

Nach einem kurzen Aufenthalt soll das Luftschiff nach Spitzbergen weiterfahren, wo es 25 Stunden nach seiner Abfahrt von Wadsö eintreffen kann. An Bord des Luftschiffes befinden sich Amundsen mit seinen Begleitern Ellisworth und Larsen, sowie der Erbauer des Luftschiffes, der italienische Oberst Robile, mit 14 Mann Besatzung.

Das Saargebiet.

Die Auswirkungen des Versailler Vertrages (der deutsche Verzicht, die Vorrechte des französischen Staates).

Wenn man sich mit den Problemen, die die Behandlung des Saargebietes im Friedensvertrag aufgeworfen hat, so beschäftigt, daß man die Zusammenhänge und vor allem die Folgeerscheinungen richtig zu erfassen und zu beurteilen vermag, ist es unbedingt notwendig, zunächst eingehend die Grundlagen des heutigen Rechts im Saargebiet zu prüfen. Daß es für jeden vaterländischen Deutschen eine selbstverständliche Pflicht ist, sich gerade diesem gefährdeten Gebiet und Volksteil mit erhöhter Aufmerksamkeit zuzuwenden, bedarf keines weiteren Hinweises; denn hier handelt es sich um Sein oder Nichtsein wertvollen deutschen Landes. Es kann im Rahmen dieser Zeilen naturgemäß nur ein kurzer Ueberblick gegeben werden; wer sich tiefer mit den Dingen befassen will, lese das beachtenswerte Büchlein „Grundlagen des Rechts im Saargebiet“ von Oberlandesgerichtsrat Otto Andres (Verb. Dümmlers Verlag, Berlin).

Die Auswirkungen des Versailler Vertrages betreffen vor allem zwei große Fragengebiete: 1. den deutschen Verzicht auf die Regierung im Saargebiet; 2. die Vorrechte des französischen Staates. Der Verzicht ist zeitlich nicht ausdrücklich begrenzt; jedoch geht aus dem Inhalt der Bestimmungen hervor, daß der Völkervertrag nach 15 Jahren nach dem Friedensschluß für das Saargebiet oder Teile des Saargebietes die Aufrechterhaltung des bisherigen Regierungssystems oder die Vereinigung mit Deutschland oder mit Frankreich nach vorausgegangener Volksabstimmung beschließen soll und daß mit dieser Entscheidung des Völkervertrages der Verzicht zunächst sein Ende erreicht hat. Deutschland hat mithin zugunsten des Völkervertrages, der die Stellung eines Treuhänders einnimmt, auf die Regierung im Saargebiet verzichtet. Nach den Bestimmungen des Vertrages ist die Regierung des Saargebietes einer Kommission anvertraut; diese Regierungskommission soll sich stets aus fünf Mitgliedern zusammensetzen, von denen einer ein Franzose, einer ein Nichtfranzose, der aus dem Saargebiet stammt und dort wohnt, und drei Staatsangehörige dreier anderer Länder als Frankreich und Deutschland sein sollen; die Mitglieder werden vom Völkervertrag ernannt. Die Regierungskommission besitzt alle Regierungsbefugnisse, die früher dem Deutschen Reich, Preußen und Bayern zustanden.

Was die Vorrechte des französischen Staates betrifft, so hat dieser das Bergwerkseigentum an allen Kohlenfeldern, die sich in den Grenzen des Saargebietes befinden, erworben; er hat die ausschließliche Befugnis zur Aneignung der in diesem Gebiete auf ihren natürlichen Lagerstätten und auf den Halben befindlichen Kohlen. Das Bergwerkseigentum erstreckt sich auf alle im Saargebiet vorhandenen Kohlenfelder ohne Unterschied, ob das Bergwerkseigentum bereits verliehen oder noch nicht verliehen war. Der französische Staat, der völlig Herr der Kohlenfelder ist, kann nach freiem Belieben die Felder ausbeuten. Das Ausbeutungsrecht kann von ihm auch an Dritte abgetreten werden, ohne daß es dazu einer besonderen Ermächtigung bedarf. Die weiteren dem französischen Staat eingeräumten Rechte betreffen die Freiheit, die Erzeugnisse der Gruben und ihrer Nebenanlagen zu verteilen und zu versenden, sowie die Verkaufspreise nach Belieben festzusetzen; ferner die Befreiung von jeglicher Steuerlast mit Ausnahme von kleineren Beiträgen zum Etat des Saargebietes und seiner Gemeinden, schließlich den Anspruch gegen Deutschland auf Rücklauf der Gruben, die Sicherstellung der Beförderung vor allem durch Entwicklung der Verkehrsmittel.

Die Lage im Saargebiet ist ernst; die Bestimmungen des Friedensvertrages haben Frankreich Mittel in die Hand gegeben, seine machtpolitischen Ziele brutal und rücksichtslos zu verfolgen. Die Sorgen der saarländischen Wirtschaft sind überaus schwerwiegend, ebenso groß ist die Sorge des deutschen Mutterlandes um die endgültige Regelung der Rechtslage.

Gerichtssaal.

Weil er über sein Reiseziel hinausfuhr wurde ein Kaufmann aus Schmiedeburg (Schlesien) zu einer empfindlichen Freiheitsstrafe verurteilt. Der Kaufmann hatte sich in Hermsdorf eine Fahrkarte nach Dittersbach gelöst und fuhr darüber hinaus bis Haselbach. Er wurde durch den kontrollierenden Schaffner gemeldet und wegen Betruges angezeigt. Das Schöffengericht verurteilte den vorbestraften Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis.

± Todesstrafe für Mörder. Das Schwurgericht in Frankfurt a. M. hat in dem Prozeß wegen der Ermordung des Kriminalbeamten Sad den Angeklagten Gens zum Tode und den Angeklagten Corby zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. — Das Marburger Schwurgericht verurteilte den 22jährigen Landwirt Joh. Schmidt, der seine Geliebte Ende Februar erwürgt hatte, zum Tode.

± Ein pfälzischer Separatistenführer zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Frankenthal (Pfalz) hat den Separatistenführer Ingenieur Frmscher, der während der Separatistenunruhen im Jahre 1923 drei junge Leute „standrechtlich“ erschossen ließ, wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode verurteilt.

Aus Stadt und Land.

•• Breslau vergrößert sich. Die Schaffung eines Groß-Breslauer, die schon seit Jahren die Deftigkeit beschäftigt, steht neuerdings vor der Bewirklichung. In dem Streit der Meinungen zwischen Stadt und Landkreis hat eine kürzlich in Breslau weilende Ministerialkommission nunmehr die Entscheidung gefällt, die den Forderungen der Stadt nach Ausdehnung gerecht wird, aber auch die Interessen des Landkreises in weitestem Maße berücksichtigt. Breslau wird wachsen und sich in sehr kurzer Zeit zu einer Stadt mit 600 000 Einwohnern entwickeln.

•• Blutvergiftung durch einen Hundebiß. Auf tragische Weise hat ein Händler aus Ketelsbützel (Schleswig-Holstein) sein Leben eingebüßt. Kürzlich wurde er in Warwerort beim Rundgang durch den Ort von einem Hunde angefallen und gebissen. Der Händler ist nach drei Tagen im Meldorfer Krankenhaus an Blutvergiftung gestorben.

•• Gefährliche Spiele. In Kluden bei Schmalzin (Pommern) spielten die fünfjährigen Zwillingsskinder eines Arbeiters, ein Knabe und ein Mädchen, in Abwesenheit der Eltern mit Rindhölzern. Pflöchlich stand das Kleid des kleinen Mädchens in hellen Flammen, und ehe Hilfe kam, war die Kleine am ganzen Körper dermaßen verbrannt, daß jede ärztliche Hilfe zu spät kam. Am nächsten Tage wurde sie durch den Tod von ihren fürchtbaren Schmerzen erlöst. — In Mohorn (Sachsen) verursachten die Kinder eines Gutsbesizers, die auf dem Oberboden der Scheune mit Feuerzeug gespielt hatten, ein Schadenaufbruch, dem die Scheune mit allen Heu- und Strohvorräten, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten zum Opfer fiel. Die Kinder konnten mit knapper Not gerettet werden.

•• Die Rheinfahrt der amerikanischen Hotelbesitzer nahm einen äußerst harmonischen Verlauf. Auf der Fahrt Stromauf von Boppard bis nach Mainz mit dem neuerbauten Dampfer der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft „Rheinland“ fanden die amerikanischen Gäste reichlich Gelegenheit, die Schönheiten des Rheinstroms und vor allem die Burgen und Denkmäler der Vergangenheit zu bewundern. Kurz vor Mitternacht langten die Gäste in Mainz an und begaben sich sofort in den bereitstehenden Sonderzug, um die Weiterfahrt nach Frankfurt anzutreten. Bei ihrer Ankunft auf dem Frankfurter Hauptbahnhof wurden sie durch die Vertreter der Stadt und der Fachverbände herzlich begrüßt. Die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck.

•• Die Feuerwehr auf der Krähenjagd. Die Stadt Venrath (Rheinland) hatte im vergangenen Jahr stark unter der Krähenplage zu leiden. Als Risikoplaz hatten sich die Krähen vor allem dem Schloßpark gewöhnt. Da sich in diesem Frühjahr ebenfalls Unmengen von Krähen dort einnisteten, beschloß die Stadtverwaltung, durch eine radikale Ausrottung der jungen Brut der Vermehrung der Krähenplage Einhalt zu gebieten. Zu diesem Zwecke wurde die Feuerwehr — das Mädchen für alles — ausbezogen. Die freiwilligen Feuerwehrkämpfer lösten ihre Aufgabe mittelst der mechanischen Leiter in radikaler Weise. 250 Jungkrähen und 160 Eier blieben auf der Strecke.

Sport.

22 Deutsche Hand- und Fußballmeisterschaft der Turner. Am 15. und 16. Mai gehen in Berlin und Heidelberg die Vor- und Zwischenrunden der Hand- und Fußballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft von Ostbater. Dreißig Mannschaften liegen noch im Wettbewerb, von 11 am 15. und 16. Mai um die Teilnahmeberechtigung am Endspiel kämpfen werden. Es sind dieses die nord-, mittel-, ost- und süddeutschen Meister, und zwar im Handball der Männer L.S.B. Spandau 1920, Mto. Saalfeld, A.T.B. Leipzig-Connewitz und Mto. Danzig-Neufahrwasser, im Fußball für Turnerinnen Hamb. Licht. Barmbed-Ilshorst, Mto. Weidenfeld, Königsberger Turnklub und Tdb. Breslau-Neufirk, im Fußball Hamburg-Rothenburg-ortler Tu. A.T.B. Weida und Tu. Leipzig-Holzhausen von. Die Sieger kommen in die am 8. Juni in Ulm steigenden Endspiele.

22 Frühlingsregatten des Deutschen Seglerbundes. Das Programm, das der Deutsche Seglerbund seinen Mitgliedern als Auftakt für die Wettfahrten 1926 beifügt, ist überaus reichhaltig. In fast allen Gruppen des D.S.B. finden Regatten statt. Besonders hohe Medaillenergebnisse sind bei der Abteilung Berlin, welche die Gruppen Obersee, Müggel, Tegel und Havel umfaßt, zu verzeichnen. Segelboote haben bisher 202 Boote, und zwar 172 Klassen- und 30 Ausgleichsboote mit zusammen 677 Startis. Von den weiteren Frühlingsregatten des D.S.B. sind beachtenswert die drei Havelregatten der Gruppen Obersee-Havel-Elbe am 29. bis 31. Mai auf dem Stolpe bei Fürstberg und die der Gruppen Brandenburg auf dem Breillingsee, Magdeburg auf der Elbe, Unterelbe von Hamburg nach Schulp, Lübeck auf der Lübecker Bucht, Wismar auf der Wismarer Bucht.

22 Nationales Sportfest in Dresden. Am kommenden Sonntag gibt sich die Elite der deutschen Leichtathletik in Dresden ein Stelldichein. Am Start sind Cortis, Schödt, Möhn, Felber, Schoemann, Trobach, Röpe und Storzynski. Es sind also heisse Kämpfe zu erwarten.

Handelsteil.

— Berlin, den 6. Mai 1926. Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken nach zeitweiligem sprunghaftem Rückgang schließlich wieder etwas erholen. Der rumänische Leu konnte sich nach anfänglicher starker Abwärtsbewegung ebenfalls wieder befestigen.

An der Effektenbörse konnte unter dem Eindruck starker Auslandskäufe in Elektrowerten eine freundliche Stimmung Platz greifen. Stärkere Kurssteigerungen und lebhaftes Geschäft war jedoch nur bei Spezialgebieten festzustellen.

Am Produktenmarkt war eine bestimmt ausgeprägte Haltung nicht zu erkennen. Nordamerika hatte keine nennenswerten Preissteigerungen gemeldet, die Exportforderungen lauteten unverändert und das Angebot von inländischem Brotgetreide war weder dringend, noch die Notierungen verändert, während sich die Kauflust der Mühlen und Händler mit Rücksicht auf den schwachen Mehlabsatz in ziemlich engen Grenzen hielt. Daser lag fest, da die Forderungen zu hoch lauteten, um zu Anschaffungen über den augenblicklichen Bedarf hinaus anzuregen. Gerste und Mais, sowie die übrigen Futtermittel fanden nur in kleinen Mengen zu den letzten Preisen Abnehmer. Delantaen still.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amitlich.) Getreide und Cessaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 292-295 (am 5. 292-295). Roggen Märk. 173-179 (172-178). Sommergerste 193-207 (193 bis 208). Inländische Futtergerste 172-188 (172-188). Daser Märk. 191-201 (191-201). Mais loco Berlin —. Weizenmehl 36,75-39,50 (36,75-39,50). Roggenmehl 25-26,50 (25-26,50). Weizenkleie 11-11,20 (11-11,20).

11,20). Kugelhühner 11,75-12 (11,75-12). Hahn
 (—). Weislaas (—). Bittoriaerbsen 39-39
 (29-39). Kleine Speiseerbsen 26-28 (26-28). Futter-
 erbsen 22-26 (22-26). Beluschen 22-25 (22-25). Acker-
 bohnen 22-24 (22-24). Weiden 28-30 (28-30). Lupinen
 laue 11,75-12,75 (11,75-12,75), gelbe 14-15 (14 bis
 14,75). Serabella 1924er 24-28 (24-28), neue 36-40
 (36-40). Rapstuden 13,75-14 (13,75-14). Weintuchen
 18-18,50 (18-18,50). Trockenstängel 9,80-10,20 (9,80
 bis 10,20). Sojabrot 18,75-19,25 (18,75-19,25). Tort-
 melasse 30-70 (—). Kartoffelkosten 15,40-15,90
 (15,60-16).

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission:
 Inlands Eier: 1. große, vollfrische, gestempelte 11¼,
 2. frische über 55 Gramm 10. 3. frische unter 55 Gramm
 5. 4. ausfortierte Schmalz- und kleine Eier — Pf.
 Auslands Eier: 1. egyptische 11¼-12¼, 2. große
 10¼, 3. normale 8-9, 4. abweichende —, 5. kleine
 und Schmalzeier 6¼-7¼ Pf.; Kühhäuser Eier: — Pf.;
 Kalk Eier: — Pf., das Stück. — Tendenz: ruhig.

Gedenktafel für den 8. Mai.

1825 * Der Philanthrop Henri Dunant, Begründer des
 Roten Kreuzes, in Genf († 1910) — 1842 * Der Botaniker
 Christian Hansen zu Ribe in Jütland († 1909) — 1922
 † Der Maler und Radierer D. Hbbelohde in Gohlfelden
 († 1867).

Sonne: Aufgang 4,21, Untergang 7,33.
 Mond: Aufgang 3,23 B., Untergang 3 R.

Gedenktafel für den 9. Mai.

1688 † Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, in
 Potsdam (* 1620) — 1805 † Friedrich v. Schiller in Weim-
 ar (* 1759) — 1864 Oesterreichisch-deutsches Seeschlacht bei
 Helgoland — 1915 (bis 23. Juli) Schlacht bei La Bassee
 und Arras.

Sonne: Aufgang 4,19, Untergang 7,35.
 Mond: Aufgang 3,45 B., Untergang 4,18 R.

Letzte Nachrichten.

Die Unterjochung der Wirtschaftslage.

Berlin, 7. Mai. Die Reichsregierung hat die
 Ernennung der von ihr in die Reichsregierungs-Kom-
 mission zu berufenen Mitglieder vollzogen. Darunter
 befinden sich Staatssekretär Prof. Dr. Warmbold vom
 Reichsministerium für Reichswirtschaft, Reichsminister a. D. Dr. Hamm vom
 Deutschen Industrie- und Handelsstag, Staatssekretär
 a. D. Bergmann und Reichsminister a. D. Vermees.

Die Darmstädter Landwirtschaftstagung.

Berlin, 7. Mai. In der Vollversammlung des
 Deutschen Landwirtschaftsrats in Darmstadt ergriff der
 Reichsminister für Reichswirtschaft, Reichsminister a. D. Dr. Hamm vom
 Deutschen Industrie- und Handelsstag, Staatssekretär
 a. D. Bergmann und Reichsminister a. D. Vermees.

Abbruch der Karoloverhandlungen.

Paris, 7. Mai. Die Friedensverhandlungen,
 die in Udshda mit den Rfdedelegierten geführt wurden,
 sind abgebrochen worden.

Der unaufhaltbare Frankensurz.

Paris, 6. 5. An der Pariser Börse herrschte heute infolge
 des Frankensurzes, der sich unaufhaltbar weiter vollzieht, sehr
 schlechte Stimmung. Das bei Anfang der heutigen Börse ver-
 öffentlichte Kommuniqué hat offensichtlich stark enttäuscht, der
 Dollar und das englische Pfund, die zu Beginn der Börse bereits
 mit 31,98 und mit 155,28 notierten, gingen auf 32,12 und 156
 hinauf.

Die amtliche Großhandelsindexziffer.

Berlin, 6. 5. Die auf den 1. April des 5. Mai berechnete
 Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber
 dem 28. April um 0,6 Proz. von 123,4 auf 122,6 zurückgegangen.

**Die Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation
 am Dienstag.**

Berlin, 6. 5. Der Reichstag des Reichstages beschäftigte
 sich heute abend mit der Frage, wann die sozialdemokratische
 Interpellation über die Flaggverordnung zur Verhandlung kom-
 men soll. Mit Rücksicht darauf, daß Reichskanzler Dr. Luther
 für die nächsten Tage auswärtige Verpflichtungen eingegangen ist,
 wurde vereinbart, die Interpellation auf die Tagesordnung der
 Reichstagsitzung am Dienstag nächster Woche zu setzen.

Die Bekämpfung des Streiks in England.

London, 7. 5. In Aberdeen kam es am Donnerstag zu Ruhe-
 störungen größeren Umfangs. Eine Menschenmenge von 5- bis
 6000 Mann versuchte einen Angriff auf einen Straßenbahnwagen.
 Die Polizei griff mit Knütteln ein und vertrieb die Menge. Amt-
 lich wird bekanntgegeben, daß die Gerüchte, wonach am Mittwoch
 Anruhen in London stattgefunden haben, unbegründet seien. Ueber-
 all hätten sich die fliegenden Polizeikommandos außerordentlich
 wirksam erwiesen. Ebenso wird die Nachricht von ersten An-
 ruhen in Exeter als unwahr erklärt. In allen Städten, wo Fälle
 von Unordnung stattgefunden, hätten sich nur jugendliche Elemente
 daran beteiligt. Ebenso wird die Nachricht demontiert, daß 500
 Eisenbahnarbeiter in Cardiff die Arbeit niedergelegt hätten. Die
 Frau des Ministerpräsidenten Baldwin organisiert einen Kraft-
 wagenhilfsdienst zur Beförderung von Frauen und Mädchen von
 und nach den Vorstädten. Die Empfänge im königlichen Palast,
 die am 13. und 14. Mai stattfinden sollten, sind abgeblasen worden.
 Am Donnerstag nachmittag fand eine Konferenz der Bergarbeiter-
 ergebnisse statt, die anderthalb Stunden dauerte. Es wurde ledig-
 lich Bericht erstattet und außerdem eine Reihe von Versamm-
 lungen für das Wochenende vorbereitet, bei denen 40 Parla-
 mentmitglieder Reden halten sollen. Die Regierung läßt keine Ge-
 legenheit vorbeigehen, ohne öffentlich und mit Nachdruck darauf
 hinzuwirken, daß sie dafür Sorge tragen werde, daß den Arbeits-
 willigen nichts geldehe, sobald die gegenwärtige Krise überwunden
 sein werde. Am Donnerstag ist eine weitere Anzahl von Provinz-
 zellungen in Newcastle, Glasgow und Manchester und anderen
 Städten erschienen. Der Oberste Gerichtshof hat eine Entsch-
 eidung gefällt, wonach die Gewerkschaften der Seelente und des
 Hafenpersonals nicht berechnigt sind, den Streik zu erklären, ehe
 nicht eine Abstimmung über den Streik stattgefunden hat. Die
 Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln ist überall be-
 friedigend.

Votales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Landwirtschaftliches. Landwirtschaftslehrer
 Throm hatte am vergangenen Mittwoch seine ehemaligen Schüler
 bei Ortsbesitzer Bellmann in Oberreichstädt zum gemeinsamen
 einem Kursus im Veredeln von Obstbäumen. Etwa 40 Mann
 hatten sich zum Kursus eingefunden. Oberlehrer Günther aus
 Reinholdsbahn, der sich in liebenswürdiger Weise für die Sache
 zur Verfügung gestellt hatte, gab zunächst einige einleitende theo-
 retische Erklärungen. Er betonte besonders, daß der Sortenwahl
 großer Wert beizumessen sei. Anschließend gab er den Teilnehmern
 nach ihm müsse sich die Sorte richten. Persönliche Liebhaber
 müßten anschauen. Es sei falsch, eine schöne Sorte, die man
 irgendwo gesehen habe, ohne weiteres in ganz anderer Lage an-
 zupflanzen. Das führe häufig zu Mißerfolgen. Auch vom Wärtner,
 der in erster Linie Geschäftsmann sei, solle man sich nicht beein-

flussen lassen. Weiter gab Oberlehrer Günther eingehenden Auf-
 schluß über die Bewässerung, Aufbewahrung und sonstige Behand-
 lung von Edelsteinen. Nach den interessanten theoretischen Aus-
 führungen folgte der praktische Teil. Oberlehrer Günther zeigte
 die verschiedenen Arten der Obstveredelung, besonders das
 Pfropfen in die Rinde. Die Anfertigung hatten Gelegenheit,
 das Pfropfen selbst zu üben. Als Fortsetzung des Kursus ist
 im Juni eine Unterweisung im Rosenkultieren und im Grünschnitt
 des Formobstes geplant.

Pirna. Der Haushaltsplan der Stadt Pirna auf das Rech-
 nungsjahr 1926/27 weist eine Gesamtausgabe von 3 552 641,21
 Reichsmark auf, der eine Gesamteinnahme von 3 192 641,21 RM.
 gegenübersteht, so daß er mit einem ungedeckten Fehlbetrag von
 360 000 RM. abschließt. Dieser Fehlbetrag soll, falls die Steuern
 nicht genügend einbringen, durch Anleihen gedeckt werden. Die
 Verabschiedung und Annahme des Haushaltsplanes erfolgte in der
 letzten Sitzung der hiesigen Stadtverordneten nur mit den 17 Stim-
 men der Nationalen Arbeitsgemeinschaft, während Sozialdemo-
 kraten und Kommunisten die Annahme ablehnten, angeblich, weil
 von ihren Wünschen zu viel getrichen worden sei.

Chemnitz. Ein Araz, einer der größten Keilschwanz-Eitliche,
 ist aus der Chemnitzer Filiale des Leipziger Zoologischen Gartens
 entflohen. Der Araz hatte, wie auch schon einmal in Leipzig, in
 Chemnitz die Fesselkette durchgebissen. Das Tier floh zum Bah-
 nhof, dann in gestrecktem Flug zum Schloßfeld, umkreiste die Stadt
 und landete auf den hohen Bäumen des Johannisfriedhofes. Zwei
 jungen Arbeitern gelang es, den großen Vogel in dem Augenblick,
 als er sich auf einem niedrigen Strauch niedergelassen hatte,
 durch Ueberwerfen eines Sackes zu fangen. Der Araz schlug wie
 wild um sich und verletzte beide Arbeiter ziemlich erheblich an
 den Händen.

Wettervorhersage.

- 9. Mai: Wolken, teils Sonne, frühweils Regen, kühl.
- 10. Mai: Raun verändert.
- 11. Mai: Wolken, Sonne, teils Regenfall, angenehm, nachts sehr kühl.
- 12. Mai: Wenig verändert.
- 13. Mai: Wolken, teils Sonne, frühweils Regenfall, tags ziem- lich warm.
- 14. Mai: Veränderlich, kühl.
- 15. Mai: Wolken, teils Sonne, nachts vielfach hell.

Schlachtviehmarkt zu Dresden vom 6. Mai 1926.

Auftrieb: 1 Ochs, 1 Bulle, 2 Kalben und Kühe, 901 Kälber,
 122 Schafe, 644 Schweine, zusammen 1671 Tiere. Geschäftslage:
 Kälber und Schweine mittel, Schafe langsam. Preise für 50 Kilo-
 gramm im Mark, Lebendgewicht bzw. Schlachtgewicht. Rinder:
 Das Geschäft ist belanglos und daher eine amtliche Preisnotiz
 nicht erfolgt. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 60-73, 115,
 mittlere Mast- und Saugkälber 62-68, 107, geringe Kälber 50
 bis 56, 96, geringste Kälber 40-45, 88-90. Schafe: mittlere
 Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgenährte Schafe 46 bis
 52, 104, fleischige Schafvieh 40-44, 93. Schweine: Fett-
 schweine über 300 Pfund 76-77, 96, vollfleischige Schweine von
 240 bis 300 Pfund 74-75, 95, vollfleischige Schweine von 160 bis
 240 Pfund 72-73, 95, vollfleischige Schweine von 160 bis 200
 Pfund 72-73, 95, Sauen 60-65, 83.

Kirchliche Nachrichten

- Sonntag Rogate. 9. Mai 1926.
 Letz: 1. Tim. 2, 1-3. Lieb: 428.
- Ephorie: Kirchenvisitation in Rechenberg durch Sup. Michael.
 Kollekte für die Neuherge Mission.
- Dippoldiswalde. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in
 der Sakristei: Pf. Rosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer
 Rosen. 11 Uhr Gottesdienst im Wettinfirt: Pf. Rosen. 2 Uhr
 Jugendgottesdienst: Pf. Rosen.
- Bärenburg. 4 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl in der
 Kapelle.
- Hennersdorf. 9 Uhr Gottesdienst.
- Hörsdorf. 1/9 Uhr Hauptgottesdienst. 10 Uhr Kinder-
 gottesdienst. 2 Uhr für die konfirmierte Jugend.
- Johnsbach. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 Uhr Jugend-
 gottesdienst für die Jungfrauen.
- Kipsdorf. 4 Uhr Predigtgottesdienst.
- Kreitzsch. 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.
 9 Uhr Predigtgottesdienst. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den
 Junglingen und Jungfrauen aller dazu verpflichteten Jahrgänge.
 3 Uhr Taufgottesdienst.
- Oelja. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.
- Pöfendorf. 1/9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer
 Radler. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Fügner.
- Reichstädt. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/10 Uhr Gottes-
 dienst für die konfirmierte Jugend. 2 Uhr Taufgottesdienst.
- Reinhardtsgrimma. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges
 Abendmahlsfeier. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmierten
 Jugend.
- Ruppendorf. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Unterredung
 mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend der
 letzten drei Jahrgänge.
- Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottes-
 dienst. 2 Uhr Taufgottesdienst.
- Selbersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Unter-
 redung mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend.
- Schönfeld. 2 Uhr Gottesdienst.
- Schneeberg. 9 Uhr Predigt-, anschl. Kindergottesdienst.
- Schellerhan. 9/30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.
 11 Uhr Kindergottesdienst.

Hausbesitzerverein Dippoldiswalde

Montag, abends 8 Uhr, im „Hirsch“
Versammlung
 Da Sachen von großer Wichtigkeit vorliegen, wird allseitiges Er-
 scheinen der Mitglieder bestimmt erwartet. D. S.

Starte **Ferkel** (Weißer Rasse) stehen morgen
 Sonnabend von 8 Uhr
 vorm. bis 3 Uhr nachm.
 im Gasthof Nieder-
 frauendorf zum Verkauf

Der Ablauf der Quarantäne stellen wir wieder
 große Transporte
**Original-Ostfriesisches
 und Ostpreussisch-Holländer
 Zucht- und Nutzvieh**

zu günstigen Bedingungen und wirklich sehr vorteilhaften Preisen zum
 Verkauf und zwar: bei uns in Hainsberg ab 8. Mai ca. 30 hoch-
 tragende und frischmelkende Kühe und Kalben und eine Anzahl
 Zuchtstiere von 6-13 Monaten mit Abstammungs- und Milch-
 leistungsanweisungen; und in unserer Filiale Pirna ab 6. Mai circa
 32 hochtragende und frischmelkende Kühe und Kalben.
 Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.
 Sämtliches Vieh ist Seuchen-schutz gelimpft.

Hainsberg, Sa. **Emil Kästner & Co.**
 Fernruf Pretial 296 — Pirna 716.


Gasthaus
„Zur Schmiede“ Obercarsdorf
 Heute, Sonnabend und Sonntag
**Schlachtfest und
 Einzugschmaus**




Es laden alle Freunde und Gönner hierzu herzlich ein
 Bernh. Voelkel und Frau

Landbund Dippoldiswalde.
 Sonnabend, den 8. Mai, 1/4 Uhr, in der „Reichskrone“ zu
 Dippoldiswalde
Frühjahrsauptversammlung.
 Vortrag des Herrn Rittergutbesitzer Garke, Wittgendorf bei
 Zeitz: „Zeit- und Streitfragen in der Landwirtschaft“

Gasthof Berreuth
 Sonnabend, 8. Mai
Schlachtfest



wogu einladet B. Pöschel

**Jugendverein „Edelweiß“
 Obercarsdorf**
 Sonnabend, 8. Mai
**Wanderabend
 nach Gasthof Oberfrauendorf**
 Dabeist ein Tänzchen. Stellen 1/8 Uhr am Gasthof. Abmarsch 8 Uhr
 Einer zahlreichem Beteiligung sieht entgegen der Vorstand.

**Jugendverein „Einigkeit“
 Beerwalde**
 Sonnabend, 8. Mai
Ausflug nach Gasthof Sadisdorf.
 Abmarsch 6 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. D. S.

Kasino Reinhardtsgrimma u. U.
 Sonntag, 9. Mai, nachmittags 2 Uhr
Versammlung
 Um zahlreiche Besuch bittet der Vorstand

Dacharbeiten
 führt billig aus.
Joseph Rupprecht
 Bahnhofstr. 19b. Tel. 88
 Zum Pfingstfeste empfehle

neue Herren- u. Damenräder
 Nur beste Fabrikate. — Eigene Reparaturwerkstatt. — Zubehörteile
 Berner Näh-, Wasch- u. Wringmaschinen
 in solider Ausführung wie bekannt. Bestehtes Geschäft am Plage
Reinhard Bormann
 Ecke Altenberger Straße. Zellzahlung gestattet

Ziehung
 1. Klasse 189. Sächsische Landes-
 lotterie
 vom 19. bis 20. Mai 1926
 Vis-Loze zu 3 Mark bei
Louis Schmidt

Lyra Hahn
 Heute abend 9 Uhr „Amthof“
Monatsversammlung.
V. e. G.
 Sonnabend, 8. Mai, 8 Uhr
Versammlung
 D. S.

Früh geräucherte Heringe
 marinierte Heringe
 bei
Bruno Hamann

Frauendouschen
 und Ritzballe, Spül- und
 schlaube (sow. auch Abseichschlaube)
Elefanten-Drogerie
 Amung halber 3 verkaufen
**1 gebr. Sofa
 1 Ruhestuhl
 1 Bettstelle o. M.
 1 Sparofen
 1 Regulator**
 Derrngasse 127, 11.

**Marin. Heringe
 Oelsardinen
 Sauerkraut
 saure Gurken**
 empfiehlt Herr. Anders

**Frischen Spargel, Salat,
 Rhabarber** empfiehlt
Bruno Hamann
 Garantiert reinen
Bienenhonig
 führt a Pf. 1 Rl und 180 Rl.
Mollerei Rath, Dippoldiswalde
 Mullbinden, Verbandswatte,
 Verbandstoff,
 Schlauch-Idéalbinden
Elefanten-Drogerie

Haferkleie
 vorzügliches Milchfutter, ca. 19
 bis 2,40 Protein und Fett.
 Hafermühle
Louis Schmidt

Drucksachen
 aller Art liefert Carl Jedne

SLUB
 Wir führen Wissen.

Was alle Urkunden von Glend bei Dippoldiswalde erzählen.

Von Siegfried Störmer, Dresden.

An der von Dippoldiswalde nach Frauendorf und weiter nach Altenberg führenden Straße, die einst zu den wichtigsten Verkehrsstraßen der Gegend zählte, liegt 2 Kilometer südlich von der Amtsstadt in etwa 440 Meter Höhe das Dörfchen Glend. Seine Fluren bilden das Quellgebiet des Delsabaches. Zwei hier entspringende Bäche fließen hinab nach Reinholdsbain. Erst nach langem Laufe vereinigt sich der Delsabach bei der Rabenauer Mühle der Delsabach mit der roten Weisheit.

Der Name des Weilers hat nichts zu tun mit Rot und Glend, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte, sondern er ist hervorgegangen aus Glend, womit die einsame, abgelegene Lage gekennzeichnet werden sollte. (Vgl. Glend in Böhmen).

In Urkunden des Hauptstaatsarchivs zu Dresden fand ich die Schreibweise des Dörfchens für das 18. Jahrhundert mit den folgenden Formen belegt:

- 1727: das Glend.
- 1729: bey dem Glend.
- 1783: auf den Glend.

Glend bestand einst nur aus einem kurfürstlichen Vorwerk, das als Schäferlei diente. Es wurde wohl im 16. Jahrhundert hier im Reichslichen Kreise und im Amte Dippoldiswalde nahe der Stadt errichtet und unterstand dem Amte. Schon vor 120 Jahren zählte Glend 20 Häuser, die „vom Forweg abgebaut“, d. h. von ihm durch Kauf abgetrennt worden waren.

Der Chronist kennzeichnet die Lage des Weilers also: „Glend liegt 1/2 Meile südlich von Dippoldiswalde, wohn es auch gepflanzt ist, rechts am Wege nach Altenberg.“

In der Umgebung des Dörfchens befanden sich einst die Vorwerke Dippoldiswalde, Albersdorf, Strichba, Oberhässlich und „Niclas“. Sie bildeten 1500 neben der Schäferlei zu Glend ein „Kurfürstlichen-Widmungsgut“, dessen Nutzung also den Landesherren zustand. Sie sind zum Teil heute noch vorhanden. Ein andermal sei von ihnen berichtet. Hier sei nur hingewiesen, daß das Schlossvorwerk in enger Verbindung mit der im 13. Jahrhundert erbauten Sanct Nikolauskirche oder Nicolaikapelle der Stadt stand. 1664 wurde die Nikolauskirche an der Weisheit bei Obercarsdorf urkundlich genannt.

Am 13. September 1709 kaufte der Amtschreiber Adam Gottfried Lohmann zu Dippoldiswalde vom Kurfürsten die Schäferlei Glend. Der Landesfürst wollte damals die vier oben genannten Vorwerke gern veräußern, da sie ihm nur geringe Einkünfte brachten, konnten doch die sehr entlegenen Fluren bloß zum Teil ordentlich bestellt werden. Meist blieben sie ungedüngt und wurden nur alle 6-7 Jahre einmal befaßt. Im übrigen dienten sie zum großen Teil als Hutungen.

Doch lassen wir über die Verkaufsgründe die verglühten Aktenstücke S. St. Archiv 33 394, Renterey-Acta, Dippoldiswalde 2 a) selbst berichten!

„Nachdem Ihre Kgl. Maj. in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachsen wahrgenommen, daß die Forwerke zu Dippoldiswalde, Oberhässlich und Niclas wegen ihrer weitläufigen Fluren der Weidweid nach nicht befaßt noch gepflanzt werden können, indem die meisten Felder dergestalt von den Forwerge entlegen, daß sehr viel Schffel angehängt bleiben müssen und entweder nur zu Huttweide gebraucht oder in 6-7 Jahren nur einmal befaßt werden, als sind . . . Maj. bezogen worden, zur Ersparung kostbarer Reparaturen und vielen Deputaten, auch weil sie den obged. Ihnen nicht zu gute kommenden Nutzen lieber einigen dero Untertanen gönnen, so die Etüden besser zu pflegen und tragbar zu machen Gelegenheit haben, gegen billige Bezahlung zu gönnen und solche Forwerke zu distrahieren (zu teilen) und selbige, wie auch die Frohndienste und andere nutzbare Gerechtigkeiten . . . unwiderruflich erb- und eigentümlich zu verkaufen . . .“

Ueber den Erkauf des Dippoldiswalder Amtschreibers Lohmann, der die zur Schäferlei Glend gehörigen Felder, Wiesen, die beiden Teiche wie auch die Gebäude zum größten Teile erwarb (der weitere Bewerber kaufte den Rest), berichtet ein anderes Aktenstück, das interessante Angaben über Flurnamen wie über Qualität, Größe und Preise der einzelnen Stücke enthält. Wir lesen da:

1. Der Schaf Stall, ingleichen der daran liegende Schuppen um 300 Gulden.
2. 8 Scheffel 1 Viertel 3 Mehen als 3. Teil von dem Stücke Feld über dem Oberfraundorfer Wege, den Scheffel zu 30 Gulden, um 253 Gulden 2 Gr. 7 1/2 Pfg.
3. 25 Scheffel 1 Viertel Leide (wässriges Land) beim Steinern Creuze zur linken Hand, den Scheffel zu 15 Schok, um 378 Gulden 15 Gr. 2 Pfg.
4. 23 Scheffel 3 Viertel ein Stücke Feld am Steinern Creuze zur rechten Hand, den Scheffel zu 24 Gulden, macht 570 Gulden. Das hier erwähnte Steinkreuz, ein alter Nord- oder Südweststein, ist wohl das alte Mal, das noch heute im Dorfe Glend 100 Meter westlich der Straße an einem Outwege steht.
5. 19 Scheffel 2 Viertel 2 Mehen für ein Stück Feld beim Schäferer-Brannen über den Ouer-Wege, den Scheffel zu 24 Gulden, für 471 Gulden.
6. 2 Scheffel 2 Viertel 3 Mehen für ein Stückchen Wiese bis an den Oberfraundorfer Wege, vor 80 Gulden 13 Gr. 1 1/2 Pfg.
7. 1 Viertel 1 Mehe das Feld-Stückchen am Oberen Teiche und an der Trifft, den Scheffel zu 15 Gulden, um 4 Gulden 14 Gr. 5 1/2 Pfg.
8. 2 Scheffel von der Grundwiese unterm Oberen Teiche, den Scheffel zu 30 Gulden, für 60 Gulden.
9. 1 Scheffel von der Wiese, an der Scheune und den Obern Teiche gelegen, vor 15 Gulden.
10. 11 Scheffel 1 Viertel 2 Mehen Eine Schleichte (d. h. schlechte) Wiesen zwischen den beiden Frauendorfser Wegen, die Bauer Wiese genannt, jeden Scheffel zu 24 Gulden, für 264 Gulden 7 Gr. 10 1/2 Pfg.
11. Und endlich die begeben bei der Schäferer liegenden Teiche um 53 Gulden 16 Gr. 7 Pfg.

Run kommt die Zusammenrechnung: „Und also diese obged. (oben genannten) Stücke zusammen um Zwanzig Tausend Vierhundert Ein und Zwanzig Gulden 7 Gr. 5 Pfg. Reichslicher Wehrung, den Gulden zu 21 guten Groschen gerechnet, als 5000 Gulden Michaelis 1711 hat zu bezahlen, von denen übrigen 1921 Gulden 7 Gr. 5 Pfg. aber ein jährlicher Erbzins an 98 Gulden 11 Gr. 6 Pfg. zu entrichten und zwar

- 48 Gulden 11 Gr. 6 Pfg. Walpurgis,
- 50 Gulden Michaelis.

Walpurgis und Michaelis waren die beiden üblichen Zinstermine, die wir die Jahrhunderte hindurch in allen Verkäufen und anderen Urkunden finden.

Die Schäferlei Glend ging durch diesen Erkauf mit allen Rechten, Gerechtigkeiten und Freiheiten unwiderruflich, erb- und eigentümlich an den neuen Besitzer über, so daß er, seine Erben und Erbennehmer, auch künftige Besitzer, Herren dieser Grundstücke werden. So konnte Lohmann alles nutzen und brauchen, auch nach Belieben ganz oder teilweise anderweit verkaufen, verpachten

oder verpfänden oder „sonsten nach seinen eigentümlichen Vermögen vor männiglich ungehindert schalten und gebahren“.

Da die Schäferlei aus kurfürstlichem Besitz in den Lohmanns überging, war außer der Entrichtung des Erbzinses frei von allen Steuern, Abgaben, Lieferungen und Diensten, an denen damals kein Mangel war. Wir setzen heute unter der Menge der verschiedenartigsten direkten und indirekten Steuern und Abgaben, aber auch vor 200 Jahren hatten die armen Untertanen „Beschwerden und Lasten“ in kaum glaublicher Menge zu tragen. Ein kleines Allerlei soll das beweisen. Da gab es Landpfeffer und Quatember, Ordinar- und Extra-Ordinar-Abgaben, Einquartierungen bei Durchmärschen, Stellung von Rekruten, von Ritter-, Artillerie-, Munitions- und Proviantpferden, auch Knechten für die Pögage, Milz- und andere Fuhrten sowohl für Militär als Zivilbehörden, zu allerhand staatlichen Gebäuden und Magazinen, Getreidefuhrten und -Lieferungen, ebenso zu Schanzzeugen und Geräten, Besorgung von Volandiensten, Stellung von Rationen und Mundportionen oder Beitrag zu diesen, dazu Jagd-, Spann- und Handdienste. Und Duzende von anderen Steuern und Lasten.

Davon blieb Lohmann befreit, sogar „von allen zukünftigen Beschwerden“, ganz gleich „wie sie künftige erdacht oder welchen Namen sie haben würden“. Hatte er ein gewöhnliches Bauerngut gekauft, hätte er all diese Lasten tragen müssen.

Erst am 1. November 1710 wird der Kauf zu Dippoldiswalde besiegelt. Er schließt mit der damals üblichen Formel: „Treulich, sonder arge, list und gefehde zu Drehden Urkund ist gegenwärtiger Erb Kauf hierüber aufgerichtete und sowohl von uns, den vorordneten Commissarien als auch Käuffern eigenhändig unterschrieben worden.“

Als Vertreter des Kurfürsten zeichnen Hanns Jobst von Carlowitz, George Job von Nihau und Gottfried Wend.

Und nun ein Menschenalter später! Am 1780 finden wir als Besitzer des Vorwerkes Glend George Zimmermann. Am 24. September 1782 kauft er um Konzession zur Erbauung einer Windmühle nach. Es war damals ein sehr trockenes Jahr, die Weisheit hatte so wenig Wasser, daß die Mühlen nur ein paar Stunden am Tage getrieben werden konnten, an anderen Flüssen standen sie ganz still, so daß die Versorgung mit Mehl und Getreide sehr schwierig wurde. Damit begründete Zimmermann sein Verlangen, auch erklärte er sich zur Zahlung eines Zins- oder Schußgeldes in Höhe von 16 Groschen bis 1 Meßner Guldin bereit. Doch lassen wir ihn in seiner, natürlich nach damaliger Vorrichtung in Ergebenheit ersterbenden Eingabe selbst zu Worte kommen:

„Eure Churfürstliche Durchlaucht wollen sich in von mir tiefster Erniedrigung vortragen zu lassen gnädigst geruchen, wie durch die in dem heurigen Jahre anhaltend lang gedauerte trockene Witterung der Weisermangel so wohl in denen Dörfchen hiesiger Gegend, als auch in den Weisheit-Fluß dergestalt groß gewesen und noch ist, daß die Mühlen auf denen Dörfchen gar nicht, die an den Weisheit-Fluß hergelegen gelegenen Mühlen bei Dippoldiswalde mit genauer Noth umgetrieben werden können, daher denn das Getreide meist nur geschrotten, gestebet und schließlich denjenigen, so Getreide mahlen lassen, ein großer Schaden verursacht worden . . . habe ich mich entschlossen, eine Windmühle auf dem zu meinem Vorwerke Glend gehörigen Grund und Boden zu bauen . . .“

Damit waren aber die Mäher des Amtes Dippoldiswalde nun und nimmer einverstanden. Sie legten gegen eine etwaige Genehmigung des Besuches Beschwerde ein. In dieser Protesteingabe erfahren wir u. a., daß damals im Amte Dippoldiswalde 39 Wassermühlen und eine Windmühle — es ist wohl die zu Frauendorf — vorhanden waren, davon in der Umgebung des Glendes an der Weisheit allein 10 Mehlmühlen. Hatte Zimmermann die Weisheit einen Fluß genannt, so legten die Wind- und Wassermüller in ihrer Beschwerde dem Gewässer die stolze Bezeichnung „Weisheit-Fluß“ bei. Eingebildet auf diesen Namen suchte das Fließchen in den nächsten Jahren durch große Ueberbemühungen den Beweis zu erbringen, daß es die Bezeichnung mit Recht trage!

In ihrer Verwahrung gegen die Konzessionierung einer Windmühle schrieben die Müller u. a., es sei bei der diesjährigen außerordentlich großen Dürre dennoch kein Mehlmangel entstanden, dergleichen auch in gewöhnlichen Jahrgängen bei den vielen Mühlen sowohl in der Stadt als im Amte nicht zu befechten. Schon jetzt hätten die Müller nur 2-3 Tage in der Woche zu mahlen. Die übrige Zeit müßten sie feiern. Auch sei noch nie eine Windmühle auf dem Glend gewesen, ferner eine dorthin zu bauen garnicht nötig. „Wenn gleichwohl Supplicanten (dem Gewässer) hierunter gedachter Eigennutz in Erbauung einer Windmühle genehmigt werden sollte, so würden sie dadurch noch mehr in ihrer Nahrung in Verfall geraten.“

Zimmermann hat weder freiwillig auf den Bau verzichtet, noch hat die Landesdirektion die Genehmigung verweigert, denn die Mühle ist tatsächlich erbaut worden und zwar als „Holländerin“. Sie stand 500 m südwestlich von Glend auf der Höhe 448, südlich vom Lämmerberg. Vom Weisheitstale bei Albersdorf aus war sie zu sehen. Durch zwei waldige Seitenhänge konnte man zu der holländischen Windmühle hinaufsteigen. Heute ist die Mühle restlos verschwunden, und nur noch einige alte Leute wissen ihren Standpunkt zu bezeichnen. Die bekannte Oberreichtische Karte aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts (1821/50), enthält diese Windmühle noch.

1783 hören wir in den Akten noch einmal etwas von dem Vorwerksbesitzer Johann George Zimmermann, verkauft er doch im genannten Jahre einen Platz zum Bau eines Hauses und zur Anlage eines Pflanz- oder Krugerdickens an Johann Gottlob Fuhrmann gegen jährlich 10 Hofetage und 12 Groschen Erbzins jedes Jahr. Das Kaufgeld des Bauplatzes betrug nur 10 Taler, und auch diese blieben gegen Erbzins auf dem Hause stehen.

Wie wir heute unter dem Zeichen größter Wohnungsnot stehen, so war auch damals im Amte Dippoldiswalde Mangel an Unterkunft vorhanden, denn der derzeitige Amtmann Jahn weiß bei Befürwortung des Besuches darauf hin, daß die Volksmenge in den mir gnädigst anvertrauten Amte von Zeit zu Zeit sich dergestalt vermehrt, daß es zur Vermeidung aller Unzucht und Unkeuschheit die höchste Nothwendigkeit erfordert, dergleichen jungen Leuten, welche sich anbauen wollen, alle Gelegenheit dazu zu verschaffen“, auch habe Zimmermann als Besitzer eines einst kurfürstlichen Vorwerkes jederzeit das Recht, dieses ganz oder teilweise zu verkaufen.

Auf diese und ähnliche Weise sind im Laufe der Jahrhunderte die „Wartemachungen“ und „Wirtelhausen“ entstanden, aus denen heute das Dörfchen Glend zum Teil besteht.

Was der Magen bewältigt.

Die Arbeit des Magens stellt man sich meistens viel einfacher vor, als sie ist. Freilich, wenn man naturgemäß lebte, dann hätte er es einfacher; allein man stelle sich einmal vor, wie es in so einem armen Magen bei einer Behandlung zugehen muß, wie sie ihm oft genug zuteil wird.

Da wird eine tüchtige Portion Fleisch, Kartoffeln, Gemüse ufm. angesetzt, die sicherlich schon genügt, den

ja gar nicht so geräumigen Magen zu füllen. Aber nun wird noch ein Liter Bier oder Wein hinterher geschüttet. Hat sich solch ein Esser wohl schon einmal klar gemacht, wo denn dies in seinem armen gefüllten Magen noch Platz finden soll, oder ob es nicht vielleicht die vorher genossene Nahrung ungebührlich verdünnt?

Nur gut, daß der Magen schlauer ist als sein ihm mißhandelnder Inhaber: er zieht die Magenwand über dem festeren Inhalt so zusammen, daß vom „Magenmund“ bis zum Ausgang, dem „Pfortner“, eine Rinne entsteht, durch die die Flüssigkeit in den Darm abgeleitet wird.

Die Arbeit des Magens besteht in Verflüssigung, die von außen nach innen mit dem Magenlast vor sich geht. Was neu hinzukommt, wird in die Mitte befördert und muß warten. Was schon verflüssigt ist, sammelt sich am „Pfortner“ und wird durch ein Ventil in den Darm gespritzt. Die chemische Arbeit des Magens erfolgt mit Sekreten aus verschiedenen Drüsen. Diese aber geben jene nach Art und Menge so her, wie es die Art der Nahrung fordert. Pawlow, der große Erforscher dieser Dinge, sagt, diese Drüsen arbeiteten, als ob sie Verstand hätten.

Gasvergiftungen.

Von Hermann Buge.

Ein böser Feind des Menschen ist die Kohlen- säure, und zwar besonders durch ihre langsame und immer wiederholte Wirkung. Sie entsteht bei allen Verbrennungen von kohlenstoffhaltigen Substanzen in mehr oder weniger großer Menge und also auch im Stoffwechsel unseres Organismus, welcher im wesentlichen ja aus einer ungeheuren Summe von Oxydationsprozessen zusammengesetzt ist. Ausgeschieden wird die Kohlenensäure mit der Atemluft und bildet dann einen Teil der uns umgebenden Atmosphäre. Je nach dem Gehalt an Kohlenensäure ist die Luft mehr oder weniger schädlich. Schon ein Anteil von einem zehnten Prozent, wie er in Theatern, Schulen und Schlafzimmern oft gefunden wird, genügt, um den längeren Aufenthalt an solchen Orten zu einer, wenn auch geringen gesundheitlichen Gefahr zu machen. Steigt aber der Kohlenstoffgehalt auf mehr als ein Prozent, so treten schon unbehagliche Anzeichen von Kopfschmerzen, Uebelkeit, Schweißausbruch ein und deuten auf Vergiftung. Ein hoher Gehalt bringt sicheren Tod. Es ist aber selbstverständlich, daß das ständige Verweilen in schlechtgelüfteten Räumen auch langsame Vergiftungen herbeiführen kann.

Die schlimmsten Folgen von den gasförmigen Giften hat das Kohlenoxyd oder Kohlenoxyd. Es entsteht bei einer unvollständigen Verbrennung, also z. B., wenn ein Ofen oder Kochherd nicht genug Zug hat. Die Schieber oder Klappen dürfen, solange noch Blut vorhanden ist, niemals ganz geschlossen sein. Auch glühende eiserne Ofen können Kohlenoxyd erzeugen. Falls bediente Gasöfen liefern es ebenfalls. Seine Gefährlichkeit ist so hoch, weil es vollkommen geruchlos und unsichtbar ist. Seine Giftigkeit ist fürchterlich; ein Gehalt von einem halben Prozent in der eingeatmeten Luft ist bereits tödlich.

Das Kohlenoxyd bildet auch einen Bestandteil des Leuchtgases, das im übrigen aus anderen Gasen besteht. Auf seinem Vorhandensein beruhen in erster Linie alle Gasvergiftungen. Nun hat das Leuchtgas allerdings einen eigentümlichen Geruch, der an sich eine Warnung bedeutet. Aber einmal sind wir allmählich durch den langen Gasgebrauch so sehr an diesen Geruch gewöhnt, daß er uns schließlich, wenn er einmal im Uebermaß auftritt, nicht mehr auffällt. Außerdem sind viele Menschen nicht gerade mit guten Geruchsnerven begabt und zu manchen Zeiten, z. B. beim Schnupfen, riechen wir alle schlecht. Dann aber auch kann das Gas, besonders, wenn es durch Mauern oder Decken hindurchtritt, gewissermaßen filtriert werden, seinen Geruch teilweise verlieren. So kommen doch eine Reihe von Momenten zusammen, die das Erkennen ausgeströmten Leuchtgases erschweren. Schließlich aber tritt noch der psychologische Grund der Gleichgültigkeit hinzu. „Es wird schon nicht so schlimm sein“, denkt mancher. Von dem absichtlich herbeigeführten Vergiftungen durch Leuchtgas bei Selbstmord oder Verbrechen können wir hier absehen.

Die Wirkung des Kohlenoxyds, sei es nun im Leuchtgas enthalten, oder sonstwo entstanden, beruht auf seiner innigen Vereinigung mit dem roten Blutfarbstoff. Während der durch die Lunge aufgenommene Sauerstoff mit dem Hämoglobin eine lockere, in den Geweben leicht lösbare Verbindung bildet, geht das Kohlenoxyd eine enge und dauernde chemische Gemeinschaft mit ihm ein. Dadurch ist dem Blute die Möglichkeit genommen, sich mit dem Sauerstoff zu beladen und dieses wichtige Element den Körperorganen zuzuführen, und die notwendige Folge ist das Erlischen des Lebens.

Das Kohlenoxydhämoglobin ist äußerlich durch seine hellkirchrote Farbe zu erkennen. Auch die Schleimhäute der an Kohlenoxydvergiftung gestorbenen Toten und die Leichenscheide zeigen diese eigenartige helle Farbe. Bei der Sektion ist es durch chemische und spektralanalytische Untersuchung genau festzustellen.

Buntes Allerlei.

Was der Mensch verbraucht. Ein Mensch verzehrt in einem Leben von 70 Jahren ungefähr 200-250 Zentner Brot, 15 000-18 000 Pfund Fett und Fleisch, 5000 Pfund Eier, 300 Zentner Kartoffeln, 100 Zentner Gemüse, 100-120 Zentner Obst. Dazu trinkt er 25 000 Liter Wasser, Milch, Bier, Wein usw. Luft verbraucht er am meisten. In der Minute 8 Liter. Das macht in 70 Jahren 2,5 Millionen Liter.

